



Neustart mit Hindernissen. Matt Fidler führt die europäischen Geschäfte des US-Labels Thrill Jockey nun von Friedrichshain aus.

Foto: Doris Spiekermann-Klaus

## Märkische Momentaufnahmen

Schloss Neubrandenburg zeigt die Gewinner des Brandenburgischen Kunstpreises

Der diesjährige Ehrenpreis des brandenburgischen Ministerpräsidenten geht nach Potsdam: Der Grafiker Manfred Butzmann erhält ihn für sein Lebenswerk. Sechs Plakate und mehrere Aquatinta-Arbeiten vermitteln derzeit auf Schloss Neuhardenberg einen Eindruck von dem vielfältigen Schaffen des 77-jährigen Potsdamers. Auch vom Biss, mit dem Butzmann das Zeitgeschehen kommentiert, „Ich fahre gern“ steht über dem Foto einer mehrspurigen Straße, auf der sich die Fahrzeuge stauen.

Allein neun Potsdamer Künstlerinnen und Künstler finden sich unter den zahlreichen Positionen, die anlässlich der Verleihung des Brandenburgischen Kunstpreises im Schloss Neuhardenberg präsentiert werden. Von Beret Hamann, Kathlen Pieritz und Angela Frühling ist Malerei zu sehen. Petra Dachtler, Dominique Raack und Katja Gragert sind mit Fotografie vertreten. Mikos Meininger, der im vergangenen Jahr die Skulptur für den Kunstpreis geschaffen hatte und den Zuschlag für das Einheitsdenkmal in Potsdam bekam, stellt das bronzene Figurenensemble „Die Menschen und das Meer“ aus.

„Odysseeische Reise“ nennt der in Kleinmachnow lebende Grafiker Rainer Ehrhart eine dramatische Bootsszene: Ein an den Mast gefesselter Odysseus ist zu sehen, der sich des Sirenenengesangs erwehrt. Die Szene ist souverän komponiert: das Bildnis eines leidenden Menschen auf See. Sie erhält angesichts der vielen Bootsflüchtlinge wie die Skulptur von Mikos Meininger unversehens einen Gegenwartsbezug.

Johannes Heisig hat den Literaten und Dramatiker Volker Braun porträtiert und damit den diesjährigen Preis für Malerei gewonnen. Lebensnah, in der Hand ein Papier, sitzt Braun vor einem dunklen Hintergrund. Der Berliner Maler hat vor dunklem Hintergrund eine Figur geschaffen, die in ihrer Plastizität aus dem Bild herastreten könnte. Es ist nicht das einzige Porträt in der Ausstellung. „Der Brief“ lautet der Titel eines Bildes mit lesender Frau, gemalt von Marlies Ziemke, das den Moment einer intimen Leseszene festhält.

Auch im Genre Skulptur finden sich eindrucksvolle Arbeiten, die das menschliche Antlitz zum Thema haben. Weit geöffnete Augen, volle Lippen, ein schönes Gesicht mit hohen Wangenknochen, zwei Schachfiguren zieren als Ohrhänge die Figur von Gisela Eichhardt. „Hinter der Kulisse“ hat die Künstlerin ihre aus Holz gefertigte Skulptur genannt. Und tatsächlich findet sich das Porträt der auf stille Art schön und bescheiden wirkenden Frau unauffällig in einem Durchgang, nicht im großen Ausstellungsraum. Dennoch wird der Blick des Besuchers unwillkürlich von der anmutigen Versunkenheit und der Klarheit des Ausdrucks gefangen. Mit zurückhaltenden Farben bemalt, auf der Oberfläche noch die Spuren des Bildhauerwerkzeugs erkennbar, ist die Holzskulptur auf der Höhe der Zeit und wirkt dennoch wie ein kontemplatives Renaissance-Bildnis.

Vielleicht durch die Krisenstimmung beeinflusst, hat die Jury eher stille Werke als Preisträger ausgewählt. „Naturen“

nennt Ingar Krauss, der Träger des Preises für Fotografie, eine dreiteilige Fotoserie, auf der eine Rübe und andere Gemüse und Pflanzen vor schwarzem Hintergrund abgelichtet sind. In der Serie verdichtet sich eine kontemplative Stimmung. Sie richtet den Blick auf die unspektakuläre Schönheit banaler Nutzpflanzen.

Tusche, Teebeutelpapier, Garn und Bleistift fügt Carola Kirsch, die Preisträgerin des Preises für Grafik, zu dem Ensemble „Grenzüberschreitungen innen und außen“ zusammen. „Vor dem Schatten“ betitelt Marguerite Blume-Cárdenas ihre roh behauene Sandsteinbüste, für die sie den Preis für Plastik erhielt.

Den Nachwuchsförderpreis Bildende Kunst erhält Larissa Rosa Lackner für ihre Videoarbeit „Heide“. In Doku-Fiction-Manier hat die Künstlerin mit ihrem Video das Porträt von Heide geschaffen, einer künstlerisch und auch sonst sehr talentierten, sensiblen Sportlerin und Steinesammlerin, die zu DDR-Zeiten aus allen gesellschaftlichen Rastern herausgefallen ist. Die ehemaligen Kollegen und Mitbewohner sprechen über Heide. Zwar wird nie so recht klar, ob die nun verschwundene Protagonistin je wirklich existiert hat. Aber die kluge Dramaturgie vermittelt zugleich einen prägnanten Eindruck des untergegangenen sozialistischen Staates.

Insgesamt bleibt der Rahmen der Ausstellung konventionell. Einige wenige Arbeiten sprengen den gesteckten Rahmen. „Klappstühle, Kindergitarre, Notenständer, Lampenschirm und Plastikfigur“ nennt Maren Strack als Materialien für ihre Skulptur. Der Titel lautet „3. Rang rechts, Reihe 2, Platz 6-8“. Entsprechend



Bildnis eines Literaten. Mit seinem Porträt des Schriftstellers Volker Braun gewann der Berliner Künstler Johannes Heisig den Preis für Malerei. Foto: VG Bildkunst Bonn 2020

ihrer Bestimmung klappen die Stühle auf und ab, die Figur pendelt auf der Gitarre. Das ist witzig anzusehen und setzt in der Ausstellung einen erfreulich lustigen, bunten Kontrapunkt.

Die Ausstellung mag zwar eine schlüssige, schön arrangierte Momentaufnahme der Brandenburger Kunst sein, aber der Jury hätte man trotzdem einen etwas genaueren Blick gewünscht. Dann wären auch neuere, mutigere und handwerklich überzeugendere Arbeiten zum Zug gekommen. RICHARD RABENSAAT

— Schloss Neuhardenberg, bis 30. 8.; Di bis So 12–18 Uhr.

# Der alltägliche Wahnsinn

Das Label Thrill Jockey ist mitten in der Coronakrise vor dem Brexit nach Berlin geflohen

VON ANDREAS BUSCHE

Ein ganz normaler Sommernachmittag an der Warschauer Brücke. Der Touristenstrom, der im Minutentakt aus der S-Bahn gespült wird, verschmilzt mit der typischen Friedrichshainer Mischung aus Punks, Drogendealern und Straßenmusikern. Der Gestank aus Abgasen, Urin und Bier gärt in der Hitze vor sich hin, eine Trinkhalle an der Ecke preist den Gerstensaft als perfektes Frühstücksgetränk an. Der ganz alltägliche Wahnsinn also. Als Einheimischer hat man sich an dieses Bild am Übergang von Kreuzberg und Friedrichshain gewöhnt, er gehört schon zur Berliner Folklore.

Zu gern würde man wissen, was der Chicagoer Musiker Sam Prekop in diesem Berliner Flecken sehen würde. Prekop hat einen unbefangenen Blick auf die Straßen, durch die er spaziert. Auf seinen Touren, solo und mit seiner Avantpopband The Sea and Cake, fotografiert er seit Mitte der neunziger Jahre all die Orte, von denen man im wochenlangen Touralltag, der oft nicht weiter als vom Hotel bis zum Club reicht, allenfalls einen flüchtigen Eindruck bekommt. Nach einigen Wochen verschwimmen die Städte zu einer Melange, seine Fotos geben Prekop wieder einen Sinn für die Realität. Auch seine Wahlheimat Chicago ist bestens dokumentiert. Es sind die peripheren Momente, die ihn auf seinen Streifzügen interessieren: ein verrammeltes Gebäude, ein leerer Straßenzug.

Prekops Fotos sind gerade in Berlin zu sehen, ihre Präsentation ist genauso beiläufig wie die Wahl der Motive. Sie zieren die Wände des Friedrichshainer Plattenladens „Bis aufs Messer“, nur einen Steinwurf vom RAW-Gelände entfernt. Hier hängen sie zwischen Hardcore-, Indie-

und Folk-Plattenkisten, eines der bestkurierten Angebote in Berlin. Eigentlich hätte Prekop im Juli zur Eröffnung der kleinen Ausstellung im Laden spielen sollen, der Corona-Lockdown machte die Pläne seines Labels Thrill Jockey zunichte. Nun müssen die Fotos für sich selbst sprechen. Prekops neue Songs, die von seiner Straßenfotografie inspiriert sind, erscheinen am 11. September auf „Comma“, seinem fünften Album für Thrill Jockey. Das ist doppelt schade, denn ursprünglich waren

**Stapelweise Kartons: Das Label residiert im Plattenladen „Bis aufs Messer“**

Konzert und Ausstellung als Willkommensparty für das Chicagoer Label geplant, das im Frühjahr sein Londoner Büro brexitbedingt nach Berlin verlegt hatte.

Seit Mai operiert Matt Fidler aus einem Hinterzimmer von „Bis aufs Messer“. In dem kleinen Raum stapeln sich Platten und Kartons bis unter die Decke, mittendrin sitzt Fidler vor einem Rechner, managt die Geschäfte, kümmert sich um die Promotion und bearbeitet die Bestellungen. Ein Angestellter ist nicht viel für ein mittelgroßes Indie-label wie Thrill Jockey, das sich seit den Neunzigern um die Ränder der Gitarrenmusik kümmert – von den Postrockern Tortoise und Trans Am, über Bobby Conn, den Berliner Produzenten Oval bis zu Lightning Bolt und die Blackmetal-Band Liturgy. Aber heutzutage ist es schon ein Luxus, sich als unabhängiges US-Label überhaupt eine europäische Niederlassung zu leisten. Die Coronakrise hat die Situation nicht gerade erleichtert.

„Der Zeitpunkt für einen Umzug war denkbar ungünstig, wir kamen gerade in Berlin an, als es losging“, meint Fidler im Gespräch vor dem Plattenladen, das alle paar Minuten von Sirenen unterbrochen wird. „Doch die Krise hat unsere Künstler härter getroffen als uns. Viel Plattenläden haben mit dem Online-Geschäft schnell reagiert, unsere Fans kaufen mit dem Geld, das sie sonst auf Konzerten ausgeben, jetzt eben mehr Platten.“ Aber an Touren, die für Musikerinnen und Musiker längst die wichtigste Einnahmequelle bedeuten, ist auf absehbare Zeit nicht zu denken. Im Herbst stauen sich zudem die Veröffentlichungen.

Zwischen der sehr realen Coronakrise und dem Damoklesschwert des Brexit ist die Zukunft der Musikbranche gerade ungewiss. „Viele Labels in England müssen überdenken, wie sie künftig in Europa operieren werden. Noch warten die meisten ab“, sagt Fidler. „Aber wir als kleines Label müssen mit unseren finanziellen Ressourcen vorsichtig planen. Darum war es wichtig, den Brexit zu antizipieren.“ Momentan seien die Folgen schwer abzuschätzen, weil die Informationspolitik der Regierung sehr undurchsichtig sei. Der Brite Fidler rechnet mit langwierigen Verhandlungen.

Gut möglich, dass weitere Labels dem Beispiel von Thrill Jockey folgen werden. Er schätzt, dass der Brexit besonders die englische Musikszene treffen wird. „In England gibt es immer weniger Auftrittsorte für kleine Bands. Und wenn sie künftig in Europa touren wollen, müssten sie mit höheren Zolllasten und Visagebühren kalkulieren.“ Für Thrill Jockey war Berlin unabhängig vom Brexit-Votum eine logische Entscheidung. London ist ein teures Pflaster, außerdem hat Labelgründerin Bettina Richards früh Kon-

takte nach Deutschland gepflegt. Sie veröffentlichte Alben von Mouse on Mars, Schlammpeitziger und Oval, im Gegenzug hat das Berliner Label City Slang Bands wie Eleventh Dream Day, Tortoise und The Sea and Cake für Europa lizenziert. „Bettina ist von der deutschen Kunstszene beeinflusst, speziell der Do-It-Yourself-Kunst, die Ende der Siebziger aus Berlin kam“, meint Fidler.

Jemand wie Sam Prekop, der sich wie selbstverständlich an der Grenze von Musik und Bildender Kunst bewegt, ist daher nicht untypisch für Thrill Jockey, das Fidler eher als Kollektiv beschreibt. Die Bands sind sich freundschaftlich verbunden, viele Kontakte entstehen außerhalb der Musik. Auch Prekops Vorlieben haben sich in den vergangenen Jahren in Richtung Deutschland verschoben, auf „Comma“ sind die Spuren von Krautrock und kosmischer Musik, Einflüsse wie Tangerine Dream, Manuel Göttsching und die Arbeiten von Cluster mit Brian Eno nicht zu überhören. Das Albumcover, ebenfalls in der Ausstellung zu sehen, zeigt einen Vogel auf einer Straßenerlaterne vor einem wolkenlosen blauen Himmel. Ein Zitat des ersten Cluster-Albums, aber auch ein atmosphärisch stimmiges Bild für die urbanen Räume, die Prekops minimalistische Soundlandschaften evozieren.

**Sam Prekop schickte nur seine Fotos für die Ausstellung. Das Konzert fiel aus**

ter&Eno-Alben, aber auch ein atmosphärisch stimmiges Bild für die urbanen Räume, die Prekops minimalistische Soundlandschaften evozieren.

— Prekops „Comma“ erscheint am 11. 9. bei Thrill Jockey. Seine Fotos sind bei „Bis aufs Messer“, Marchlewskistr. 107, zu sehen.

## Bleiben Sie gesund

### Mund-Nasen-Maske 2er Set

Bekannt ist FAHRER Berlin für die Entwicklung und Produktion von hochwertigem Fahrradzubehör. Doch nun hat die Manufaktur seine Produktion auf Mund-Nasen-Masken umgestellt und lastet so Näheren in der Region aus, 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°C, Verschluss zum Binden, eingearbeiteter Nasenbügel, für Brillenträger geeignet.

**21,90 €** (2 Stück)  
Bestellnr. 19600



### Mund-Nasen-Maske „Tricolor“ 3er Set

Produziert aus der eigenen Schneiderei von Menschen mit Behinderungen und / oder Ausgrenzungserfahrungen, 100 % Baumwolle, hoher Tragekomfort durch großzügigen Schnitt, waschbar bis 95°C, Verschluss zum Binden, eingearbeiteter Nasenbügel, für Brillenträger geeignet, zweilagig verarbeitet, 3 Masken in den Farben kirschtrot, dunkelblau und hellgrün in einem Set.

**34,95 €** (3 Stück)  
Bestellnr. 19581



### „Hygiene-Set“ 50 Einwegmasken + Desinfektionsmittel

Das Berliner Unternehmen Artwizz nutzt in der Corona Krise seine Geschäftskontakte, um dringend benötigte Hygieneartikel herzustellen. Einwegmasken: Mit Ohrhakendesign, für den Einmalgebrauch, für Erwachsene, Inhalt: 50 Stück. Desinfektionsmittel für Hände: Glasflasche mit Sprühkopf, wirkt gegen spezielle Viren wie Corona, hergestellt in Deutschland, Inhalt: 100 ml

**66,50 €**  
Bestellnr. 19643



### Mund-Nasen-Maske 5er Set grau und rot

Die Modeagentur Sammer Berlin entwickelt hochwertige Damenmode besonders aus Naturstoffen wie Leinen und Wolle. Aufgrund der Covid-19 Situation hat Sammer Berlin seine Produktion auf textile Mund-Nasen-Masken umgestellt, um so einen Beitrag zum Gesundheitsschutz in der Öffentlichkeit zu leisten. 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°C, Verschluss zum Binden, eingearbeiteter Nasenbügel – für Brillenträger geeignet, zweilagig verarbeitet.

**44,95 €** (5 Stück)  
● Bestellnr. 19587  
● Bestellnr. 19588

**SAMMER Berlin**

shop.tagesspiegel.de – Sie verschenken. Wir verschicken.

Unsere Bestellhotline (030) 290 21-520 ist momentan eingeschränkt erreichbar. Schicken Sie Ihre Anfragen gerne auch an shop@tagesspiegel.de. Aufgrund der immer noch akuten Covid-19 Situation bleibt der Shop im Tagesspiegel-Haus, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin bis auf Weiteres geschlossen.

Preise inkl. MwSt., zzgl. 4,95 € Versandkosten, Produkte aus dem Kunst- und Schmuckbereich 7,95 €, TagesspiegelMagazine versandkostenfrei. Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin.

SHOP  
**TAGESSPIEGEL**  
REBUM CALIAS